

Kreiszeitung

für den Ober-Taunus-Kreis.

Anzeigengebühren:

15 Pfg. für die vierstellige Zeile oder deren Raum. Im Nachrichtenteil die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen

werden am Erscheinungstage möglichst frühzeitig erbeten

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Louisestraße Nr. 73

Fernruf 414.

Kurze Tagesmeldungen.

Reichsbank hat, nachdem das Urteil des Präsidiums rechtskräftig geworden ist, die von der „Appam“ beschlagnahmte Goldsumme von 739 000 Mark angekauft und ihren Kassen zufließen lassen.

Ein Bundesratsverordnungs, durch die eine Stelle ins Leben gerufen werden soll für die Verwaltung unseres Wirtschaftslebens aus dem in den Friedenszustand, ist den Bundesregierungen zur Begutachtung zugegangen.

Die neu errichteten besetzten Gebiete von Ostpreußen und der Bukowina ist vom Zaren das Reichsamt für Ostpreußen berufen worden. Er ist bereits an den Amtssitz Czernowiz eingetroffen.

Ein Programm der amerikanischen Regierung an ihre Verbündeten hat folgenden Wortlaut: Das amerikanische Departement hat verkündet, daß kein Grund vorliegt, die „Deutschland“ als ein Kriegsschiff anzusehen, und zwar mit Rücksicht auf die Umstände dieses besonderen Falles.

Am 25. Juli fand in Warschau die erste feierliche Sitzung der ersten Warschauer Stadtverordneten-Versammlung statt.

Die Feststellungen sind bis zum 1. Mai 1916 die Kriegsschäden in Ostpreußen 483 Millionen Mark gezahlt worden.

Der Morawia sind, auf Mitteilungen serbischer Angehöriger in Ungarn 55 vergrabene Kanonen entdeckt worden; in Semendria 5 Geschütze und in Rijah aus einem verschütteten Brunnen ein schweres Geschütz.

Die „Portugiesische Zeitung“ meldet: Die portugiesische Regierung hat 63 von den beschlagnahmten deutschen Handelsschiffen endgültig in Besitz genommen und sie mit portugiesischen Namen versehen.

Das Reichsbank-Büro. Amtlich wird bekanntgegeben, daß die Vereinigten Staaten Dänisch-West-Island für fünf Millionen Pfund Sterling gekauft haben.

Einheitsfront der Mittelmächte.

Die deutsche Kaiser mit dem Generalstabschef des Feldheeres, die Türkei an der österreichisch-russischen Front, das sind die beiden neuesten Kriegsnachrichten. Das sind die beiden neuesten Kriegsnachrichten, die nur bei uns und unseren Verbündeten, sondern auch den Neutralen und in Feindesland besonderes Aufsehen erregen werden. In den Tagen der gewaltigen Offensive des Viererbundes im Westen, da die Welt von den ungeheuerlichen Leistungen tapferer Truppen, kann sich der oberste Kriegsherr mit dem Generalstabschef an die Ostfront begeben! Gibt es keinen Beweis für das Vertrauen der obersten Mächte in den unbefiegbaren Widerstand unserer helden-

haften Verteidiger im Osten? Sie wissen, was auf dem Spiele steht, Armeeführer und Soldaten werden's schon schaffen vor Verdun und an der Somme und überall sonst, wo die wilde Wut der Feinde vergebliche Durchstöße versucht: der Kaiser und v. Falkenhayn fahren nach dem Osten! In gleichem Sinne beruhigend wird die Nachricht gewertet werden, daß unsere tapferen Bundesgenossen, die Türken, an der österreichisch-russischen Kampfesfront eingetroffen sind. Diese ausgezeichneten osmanischen Truppen, die an den Dardanellen und in Mesopotamien, an der Kaukasusfront und wo immer sie sonst in dem gewaltigen Weltkrieg eingesetzt wurden, sich so glänzend bewährt haben, treten nun auch an dieser europäischen Front ihrem Urfeind, dem Russen, kraftvoll entgegen. Neben den heldenmütigen österreichisch-ungarischen Kampfgefährten, die den weit überlegenen russischen Angriffen bisher unter schwersten Opfern heldenmütig Trotz geboten haben, werden sie sich den Massenfürmen der Russen entgegenstellen. Darüber hinaus aber wird durch ihr Eingreifen der Welt die Einheitsfront der Mittelmächte so eindringlich wie nur denkbar vor Augen gestellt.

Berlin, 25. Juli. Zu dem angekündigten Erscheinen türkischer Truppen in Galizien bemerkt das „Berliner Tageblatt“, daß die türkische Heeresleitung trotz der angeblichen russischen Siege in Armenien Truppen nach Galizien zu schicken vermöge. Sie kämpfe auch dort für sich selbst. — Die „Post“ sieht darin ein Zeugnis für die ungebrochene Kampfkraft der von Gols-Pasha so oft gerühmten türkischen Armee und für das gute militärische und politische Einvernehmen der Verbündeten.

Die Kampflage an den Fronten.

Nun haben auch die Franzosen im Sommegebiet wieder zu Angriffen größeren Umfangs angefangen. Nördlich der Somme brachen sie gemeinsam mit den Engländern vor. Südlich der Somme versuchten sie den bei Estrées-Soucourt zurückgetriebenen Süd-Flügel vorzuschieben. Alle diese Angriffe sind nach vorübergehenden Einzelerfolgen gänzlich gescheitert. Am heftigsten drängte der Feind gegen die Somme an. Dort erstreckt sich der Angriff auf etwa 15 Kilometer von Fonziers-Maurepas, wo die Franzosen sich bis zur Bahn Albert-Veronne herangeschoben hatten. Aber das Bemühen der Feinde diesen Keil nach Norden hin zu verbreitern, war wiederum völlig vergeblich, wo es zum Nahkampf bei Pozieres, im Fonziers-Maurepas, bei Longueval, endlich bei Guilleumont kam, wurde der Feind geworfen. Brandenburger und Sachsen weiteten in hingebender Tätigkeit. Und das übrige besorgten die Artillerie und die Maschinengewehre. Die bisher stets geschäftige Havas-Agentur sucht die Franzosen über den „Stillstand“ der Operationen zu beruhigen! Stillstand ist ein mehrdeutiges Wort. Die Havas-Deute möchten es im Sinne von „Pause“ gedeutet haben. Wir wissen, daß die franco-britischen Vorstöße zum

Stillstand gekommen sind, derweilen der Feind nicht mehr vom Fleck kommt.

Im Osten haben die Russen ihre Massenangriffe an der Düna wenigstens vorerst nicht mehr aufgenommen. Es blieb bei schwächlichen Angriffen. Gleichwohl müssen wir mit einer Wiederholung der russischen Anstrengungen rechnen. Dem jähren Eindringen der Russen in dem wohnlich-galizischen Grenzgebiet südlich Brestezko ist es gelungen, in unseren vordersten Linien Posten zu fassen. Doch handelt es sich nur um einen Einbruch von geringer Frontbreite, der eine wesentliche Veränderung der Lage zu unseren Ungunsten nicht mit sich bringen dürfte.

Die italienischen Angriffe zwischen Brenta und Asa wurden abermals abgeschlagen, ebenso blieben italienische Versuche, sich bei Faneveggio und im Fedijsa-Paß in den Dolomiten, in das Fleimser- und Fassja-Tal vorzuschieben, gänzlich erfolglos. (Berlin zensiert).

Der amtlichen Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Juli. (M. T. B. Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Somme wurden nach dem gescheiterten englischen Angriff vom 22. Juli gestern die englisch-französischen Kräfte auf der Front Pozieres-Maurepas zu entscheidendem Stoß zusammengefaßt. Er ist wieder zusammengebrochen, meist schon im Feuer, an einzelnen Stellen nach hartem Nahkampf, so östlich von Pozieres, am Fonziers-Maurepas, bei Longueval und bei Guilleumont. Wieder haben sich die brandenburgischen Grenadiere und die tapferen Sachsen vom 104. Reserve-Regiment glänzend bewährt.

Südlich der Somme führten gleichzeitig die Franzosen starke Kräfte im Abschnitt Estrées-Soucourt zum Sturm, der nur südlich von Estrées vorübergehend Boden gewann, sonst aber unter schweren blutigen Verlusten für den Gegner zerschellte.

Im Maasgebiet zeitweise heftige Artilleriekämpfe. Links des Flusses kam es zu unbedeutenden Handgranatenkämpfen; rechts desselben wiederholte der Feind mehrmals seine Wiedereroberungsversuche am Rücken „Kalt-Orde“. Er wurde im Sperrfeuer abgewiesen.

Nördlich von Balshweiler (Elsass) brachte eine unserer Patrouillen dreißig (30) Gefangene aus der französischen Stellung zurück.

Leutnant Baldamus schoß südlich von Binarville einen französischen Doppedecker ab und hat damit seinen vierten Gegner außer Gefecht gesetzt.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Vorstöße schwächerer russischer Abteilungen südlich von Riga und Patrouillen an der Düna wurden abgewiesen.

Bei der

Heeresgruppe des Generals von Linzgen.

sind feindliche Angriffe an der Stonowka-Front südlich von Brestezko in geringer Breite bis in die vorderste Verteidigungslinie gelangt.

Westlich von Burkanow wurde ein russisches Flugzeug im Luftkampf abgeschossen.

Kampf um den Grabhügel

Der Hügel des Naroczsees steht eine Kirche. Sie ist ein Hammerköpfe des Krieges geworden. Mit Kanonen und Mörsern, die für die Schützlinge zu ihren Bestimmung sind. Nur einige zerfetzten Stücke ihres einstigen Gewandes hat der Wirbelsturm übrig gelassen. Tausend Wunden hat das Eisen geritzt. Das Innere ist verwüstet. Aber über den leuchtenden tagenden Hügel liegt es wie Glorienschein. Aus dem Inneren des Grabes, aus den Drahtverhauen steigt in die Höhe, mummienhafte Bäume ein Tempel empor, der alle Bauten des Krieges, aber in dem unbesiegbaren Widerstand unserer helden-

gen Ueberreste der feindlichen Siedlung. Wie primitiv erscheinen sie uns gegenüber den behaglich ausgestatteten, mit Defen versehenen Unterständen unserer Leute. Der zerstörte, zerplattete Kampflage liegt nun längst hinter unseren im April gewonnenen Linien. Hier griff der Feind im Zeichen der Generatoffensiven dieser Tage von neuem an.

Es liegt in der russischen Art, wenn die Taschen gefüllt sind, mit vollen Händen um sich zu werfen. Auf die rasche Flut folgt dann meist eine lange Ebbe. Für schlechtere Zeiten der Entbehrung hält man sich durch rauschende Tage königlicher Launenhaftigkeit schadlos. So war es von je mit den Russen, so ist es heute mit den Granaten. Aus vollen Proben wird mit freigelegter Geberde das Gelände beschnitten. Die neuen Mannschafreserven werden auf gut Glück in die Dornhecken der Hindernisse gesteckt. Am 2. Juli setzte hier das tausendfältige Feuer ein. Es kostete mit seinen Tod bringenden, glühend spitzen Fingern nicht nur die Gräben, sondern das ganze Gelände ab. Die Unruhen nannten es höflich und wissenschaftlich: Präzisions-schießen. Die frühesten Kampfränge suchten in den erreichbaren Böden warmes Leben, strömendes Blut, aber in wildem Wühlen griffen sie auf Erde, auf feste Deden, in verlassene Gräben, in sterbende Räume und einsames Gemäuer. Tag und Nacht traktierten sie sich in den Stellungs-fest. Am 4. Juli nachmittags wollten die Russen selbst nachsehen, ob das deutsche Bollwerk verwirrt sei; der vorbereitete Angriff wurde jedoch in letzter Minute abge-sagt. Ihre Eisenmägel griffen noch wilder zu. Ein russischer Flieger beschah sich das Bild aus den Wolken. Alles Leben schien erloschen. Er meldete: die vordersten deutschen Gräben sind verlassen. Im Siegestaumel griffen am 6. Juli abends 7 Uhr drei russische Regimenter an. Die einzelnen Posten, die im Trommelfeuer tapfer Stand

gehalten hatten, alarmierten. Da gaben die Gräben die Lebendigen wieder heraus. Ueber die zerfetzten Wände fluteten die Geschosse hinweg. Die Reste der russischen Angreifer flüchteten zurück. Ein unerbittlicher Befehl trieb zum zweiten Angriff, er blieb in seinen Anfängen stecken. Nun griffen durch den nächtlichen Himmel wieder die todgerigen Hände der schweren Geschosse zu. Am Morgen des 7. Juli folgten zwei kräftige Vorstöße in mehreren Linien. Sie brachen zusammen. Hoffnungslos und erschöpft sank der Feind in Untätigkeit zurück. Vom 8. Juli ab war er wieder artig und schweigsam. Er hatte sein Pulver und seine Kraft nutzlos verschossen. Unsere Verluste waren geradezu unglaublich gering. Am 14. Juli hat er noch einmal in ohnmächtiger Wut die Faust empor. Unser Sperrfeuer jagte die Patrouillen in ihre Gräben zurück. Der russische Heeresbericht verkündete das: „Bei dem Hofe Stachowoe südöstlich des Naroczsees griffen wir die deutschen Vorposten an und zwangen sie zur Flucht.“ In dieser Form macht sich der Misserfolg zweifellos noch ganz vorteilhaft.

Hart am See, am Wald, der das feindliche Ostufer um-läuft, liegt eine kleine Anhöhe, der Grabhügel. Die braven Hoffmeister hatten hier schon immer einen schweren Stand. Die russischen Gräben am Waldrand sind nur 150 Meter entfernt. Unter dem Dach der Baumkronen kann sich der Gegner unbemerkt ansammeln, umgestört den Angriff vorbereiten. Vor den eigenen Drahtverhauen stehen, in Fruchtbarkeit, fast mannshoch emporgerichtet, verräterische Kornfelder. Es ist vergiftetes Brot, das die Natur hier darbietet, Getreide, das den Tod ernährt. Während die Schrapnells wie ein Hagelgewitter über den vordersten deutschen Gräben zerplagen, hatten sich die russischen Sturmtruppen an den in Rauch gehüllten Grabhügel herangeordnet. Es waren besonders eingetübte Grenadier-

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreich-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 25. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Dnjestr westlich von Obertyn brach gestern ein Angriff in unserem Feuer zusammen. Russische Erkundungsvorstöße südwestlich von Lubaczowka wurden abgewiesen. Sonst verlief der Tag ruhig.

Seit heute morgen entwickeln sich Kämpfe südlich von Beresteczko.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Südlich des Bal Sugana setzt der Feind immer wieder zu neuen Vorstößen an.

Aus der Gegend der Cima Maora ging vormittags starke italienische Infanterie dreimal vor. Sie wurde jedesmal, zum Teil im Handgranatenkampfe, blutig abgewiesen.

Im Raume des Monte Zebio erfolgte nachmittags ein neuer starker Angriff. Dem Feinde gelang es, in einen unserer Gräben einzudringen, er wurde jedoch wieder vollständig hinausgeworfen.

Zum wiederholten Male greifen die Italiener mit frischen ausgerückten Truppen in diesem Gebietsabschnitt des Grazer Korps an. Die schon in den vergangenen Kämpfen unvergleichlich tapfere Haltung der Truppen dieses Korps macht jede feindliche Anstrengung vergebens. Das italienische Artilleriefeuer steigerte sich bei den Angriffen zu ungewöhnlicher Kraft; alles umsonst. Die feindlichen Verluste sind täglich außerordentlich schwer.

Am Stiffer Joch wurde der Angriff einer Alpinkompagnie auf die Nagler-Spitze abgewiesen. Auf den Höhen südlich Borgo scheiterten zwei italienische Nachtangriffe.

Im Gebiete des Rolle-Passes flaute die Gefechtsstätigkeit nach den italienischen Misserfolgen der letzten Tage merklich ab.

An der Monzofront schwerstes Geschützfeuer gegen St. Lucia und die Brückenschanze südlich von Podgora. Feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen am Monfalcone-Rücken wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Unsere U-Boote.

Berlin, 25. Juli. (W. T. B. Nichtamtlich.) Am 24. Juli nachmittags wurde nördlich Zeebrügge ein englischer Doppeldecker von einem unserer Unterseeboote abgeschossen und zum Niedergehen auf dem Wasser gezwungen. Die Insassen, zwei Offiziere, wurden von einem unserer Flugzeuge gefangen genommen und hierauf mitsamt ihrem Flugzeug an Bord eines Torpedobootes befördert und nach Zeebrügge eingebracht.

Vermischte politische Nachrichten.**Die russische Munition für Rumänien.**

Berlin, 26. Juli. Nach einer Stockholmer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ entspricht die Meldung entente-

trupps, ohne Gewehre, nur mit Handgranaten ausgerüstet. Der durch die dreitägige Beschießung beschädigte Drahtverhau bot kein Hindernis mehr. Der Posten eines Maschinengewehrs bemerkte durch den Dampf und Schwaden die Annäherung. Er alarmierte und schoss, was der Gurt an Patronen faßte. Jedoch schon in wenigen Sekunden waren die Russen in den Gräben. Unsere Musketiere kamen gerade aus den Fuchslöchern hervor, in denen sie wohlgeborgen das Artilleriefeuer überstanden hatten. Mit Handgranaten gingen sie auf die 50 Eindringlinge los. Von Schulterwehr zu Schulterwehr trieben sie sie in die Enge, bis keiner von ihnen übrig war. Ein baumlanges Russen wehrte sich verzweifelt. Er warf auf einen ihn bedrängenden Bizefeldwebel eine Handgranate, verfehlte ihn aber. Da der Bizefeldwebel keine Granate mehr zur Hand hatte, nahm er einen Blindgänger, den die Russen kurz vorher auf den Grabenrand geschossen hatten, und schleuderte ihn seinem Gegner an den Kopf. Zum Glück explodierte das Geschöß nicht, sonst hätte es ihn mitgerissen. Als die den Sturmtrupps folgenden Kolonnen der Schützenlinien sich den Stellungen näherten, wurden sie aus den nun voll besetzten Gräben durch ein vernichtendes Feuer vertrieben. Bald gaben die Russen alle weiteren Versuche am Grabhügel auf.

Durch die Rauchvorhänge und die Dschingeln der Getreidefelder waren die Russen am Abend des 6. Juli auch in ein vorgeschobenes Grabenstück, an der sogenannten Lutterhöhe eingedrungen. Feindliches Sperrfeuer hinderte die Zuführung von Reserven. Man mußte sich die Nacht über darauf beschränken, den Feind rechts und links in dem Graben einzuklamern und ihn zu hindern, seinen Erfolg weiter auszunützen. Dies gelang in vollem Maße. Am Mittag des folgenden Tages waren die Vorbereitungen für den Gegenstoß beendet. In erbittertem Nachkampf wurden die ungeborenen Gäste niedergeworfen. Die gesamte Stellung war wieder in unseren Händen.

Während die Kameraden an der Südfront und im Westen die gewaltigen Offensivstöße abfangen, hatten die bewährten Helden am Karocsee getreue Nacht gehalten und den mit verschwenderischen Mitteln angreifenden Feind empfindlich geschwächt. Stillere Tage sind wiedergekehrt. Die Kämpfer lauschen dem Lied der Wellen und das Wasser löst ihre Gedanken zur meeresschlammigen Heimat. (Kb.)

Dr. A. Dammert, Kriegsberichterstatter.

freundlicher russischer Blätter, daß 30 Waggons Munition aus Rußland in Rumänien angelangt seien, nicht der Wahrheit. Die Munition sei an die russische Südwestfront gebracht und wahrscheinlich längst verbraucht. Das russische Ministerium des Innern hätte von Rumänien als Gegenleistung für die Auslieferung der Munition die Erlaubnis zum Durchmarsch russischer Truppen durch Rumänien gefordert, was abgelehnt worden sei. Trotzdem hätte Rußland durch die „Epoca“ die falsche Nachricht von der Freigabe der Munition lanciert. — Im Gegenstoß dazu meldet „Al Et“ aus Bukarest, in Rumänien sei eine neue Munitionsendung aus Rußland eingetroffen, deren Herausgabe der neue französische Gesandte in Bukarest, St. Aularia, durchgesetzt habe, um sich einen freundlichen Empfang zu sichern.

Englische Rechtschändung.

Berlin, 26. Juli. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ schreibt der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in einem Bericht aus dem Haag: Wir sind leider Gottes nicht in der Lage, Englands Vorgehen gegen unsere Fischerflotte mit gleicher Münze heimzuzahlen und wissen wohl, daß, wenn England will, es uns alle aushungern kann. Dennoch möchte unser Volk zum mindesten wissen, daß alles mögliche getan wird, um die begangene Rechtschändung rückgängig zu machen. — Nach einer Haager Meldung des „Berliner Tageblattes“ würden durch die von England angestrebte Stilllegung der niederländischen Heringsfischerei 12 000 Menschen brotlos werden.

Die Macht Englands ein Bluff.

Berlin, 26. Juli. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ sind im neutralen Auslande Briefe aus Portugal eingetroffen, deren Verfaßer folgende Anekdote an den britischen Zensor trug: „Sie können diesen Brief anhalten, wenn Sie wollen, aber nicht alle seine Kopien. Sie können eine Million Briefe vernichten und tausend neutrale Schiffe, aber nicht die Wahrheit auf ihrem Wege durch die Welt anhalten. Versuchen Sie nicht einen Ozean mit einem Löschblatt aufzulösen. Je mehr Sie zu verbergen suchen, daß Sie aus dem letzten Loch pfeifen, desto mehr wird die Welt erfahren, daß die Macht Englands ein Bluff ohne gleichen ist.“

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 26. Juli 1916.

Obst- und Gartenbau-Verein. Den Vereinsabend am vergangenen Montag im „Johannisberg“ eröffnete der Vorsitzende, Herr Garteninspektor Burkart, mit einer kurzen Begrüßung der Erschienenen. Dann folgten eine Reihe von Vorträgen und Unterweisungen in der Zucht beliebiger und dankbarer Blütenträger. Mitglied Hotop sprach über seine neuen Züchtungen von Nellen, der Vorsitzende über die Margaretenblume und die jetzt blühenden Polianta-Rosen; Mitglied Obergärtner Franke zeigte und besprach seine hübschen, farbenfrohen und wohlriechenden Widen. Ueber die Vorstandssitzung des Landes-Obst- und Gartenbauvereins, die am 14. Juni im Diez stattfand, referierte Mitglied J. May. Die Beschaffung von Obst für den Winter regt der Vorsitzende an und Mitglied Hotop verfehlt nicht darauf aufmerksam zu machen, daß vor dem Monat August keinerlei Abschlüsse auf Obst geschäftig zulässig sind. Nachdem die Vereinerung von Marmeladen noch eingehend erörtert worden war, machte die übliche Gratiasverlesung von Blumen, die in kunstförmiger Weise die Tische geziert hatten, den Beschluß des anregenden und muthbringenden Vereinsabends.

Tanz-Abend im Kurhaustheater. Eine interessante Bekanntschaft vermittelte gestern Abend das Gastspiel der schwedischen Tänzerin Konny Johansson, deren Tänze so großen, und wie wir gleich hinzufügen wollen, wohlverdienten Beifall fanden. Fräulein Johansson ist ohne Zweifel eine große Künstlerin und das behaupten wir nicht auf Grund ihrer geschickten Lösung schwieriger Tanzprobleme, die neben ihr schon manch andere Tänzerin gelöst hat, sondern weil in jeder ihrer Bewegungen, sei es in der Humoreske und Scherzo, in der Mazurka, im schlichten, ungezierten „Moment musical“ Schuberts, oder im steifen Menuett und in dem von der Künstlerin so amütsvoll, mit tiefem Empfinden ausgelegten Griechischen „An den Frühling“, die auch für Ballette erste und vorzügliche Regel in der Erscheinung tritt: veredelte Natur, also Wahrheit ohne Kunstlei. Keine Verdrehung der Glieder wie bei der Seiltänzerei, bei der weder Geist noch Herz etwas profitieren, keine Zehenspitzenbavuren oder gewaltige Sprünge, sondern was Konny Johansson mit Recht vorausgesetzt wurde „reine, ästhetische Genüsse“, gehoben von einer Tänzerin, die auch im kurzen Gewande die Hände auf nach der Kunst streckt — und deshalb auch das Gleichgewicht nicht verliert. Daß man ihr gerne wieder begegnen wird, versteht sich, nach diesen Darbietungen ganz von selbst.

Am Flügel — und was für einer (!) — saß Lorenz Matoski. Neben der Tanzmusik brachte er Brahms „Rhapsodie“ eine Paderewskische „Melodie“, ein „Menuett“ von Grieg und Beethovens „Deutscher Tanz“ zu Gehör. Musik auf die Theaterbühne zu verpflanzen ist verlorene Liebesmühe. Zwischen der bemalten Leinwand, die die Klangwirkung so sehr beeinträchtigt, verirren sich die Töne um schließlich zwischen den Sofitten und dem noch höher gelegenen Schnürboden restlos absorbiert zu werden. Kritisch beurteilen ließ sich unter diesen Umständen das Spiel des Herrn Matoski nicht. Gefallen hat wohl am besten das „Menuett“ von Grieg und der „Deutsche Tanz“ Beethovens.

Wohltätigkeits-Konzert. Zum Besten der hiesigen Suppenanstalt des Homburger Vaterländischen Frauen-Vereins findet am Montag, den 31. Juli, in Ritters Park-Hotel (Reißer Saal) ein Wohltätigkeits-Konzert unter gütiger Mitwirkung hervorragender auswärtiger und hiesiger Kräfte statt.

Schöffengerichtssitzung vom 26. Juli. Vorsitzender Herr Amtsgerichtsrat Rasse, Vertreter der Staatsanwaltschaft Herr Amtsanwalt Winter, Gerichtsschreiber Herr

Rechnungsrat Thörmer, Schöffen die Herren Dr. Gemüßhändler Lipp von hier und Hofplatzhüter Fuchs von Oberursel. Zur Verhandlung standen 10 Sachen.

Wegen Ueberschreitung der Feierabendstunde ein Arbeiter zu Oberstedten eine Geldstrafe von 20 Mark. Beweisaufnahme ergab die Richtigkeit der Angaben nach der Angeklagte ein auf Abschlagzahlung entlassener Fahrrad vor beendeter Zahlung widerrechtlich mit.

Mit gerichtlichem Verweis kommt ein 15jähriger Junger davon. Er war am 1. Juli nach 9 Uhr abends der Strafe betroffen worden.

Zehn Tage Gefängnis unter Anrechnung von 10 Unteruchungshaft erhält ein hiesiger Schuhmacher, machte sich in der Elektrischen unnützlich und beleidigte Beamten, auch folgte er der Aufforderung zum Verlassen des Depots seitens des Kontrolleurs nicht. Hieran außer der bewiesenen Beleidigung noch Hausfriedensverletzung. Die hohe Strafe rechtfertigt sich durch die Strafen und weil der Angeklagte geflüchtet war.

In einem hiesigen Hotel hatte sich ein als Ehemann verdächtig, worauf seine Verhaftung erfolgte, am 21. Juli Selbstmord gemacht. Er hat es anderwärts fertig gebracht. Die Tat geschah am 13. September des Vorjahres und ist eine Strafe wegen Ungehorsams einer Uniform und Anlegung eines Ordens. Wegen seiner Gefängnisstrafe von 12 Monaten, die er befriedigt annimmt.

Zwei jugendliche Ausreißer wurden gestern abends der hiesigen Polizeiwache eingeliefert. Es sind ein 11jähriger Jos. Hartmann von Bornheim und ein 11jähriger Ringer aus Frankfurt a. M. Die beiden Ausreißer trieben sich am Gothischen Haus herum und von dort von einem Fräulein nach der hiesigen Polizeiwache gebracht. Die Knaben waren von der hiesigen Polizeiwache herberge in Frankfurt a. M., wo sie untergebracht wurden. Sie wurden heute morgen wieder dort gebracht.

Keine Fleischlosen Tage mehr in Preußen. Nach meiner Einführung der Fleischlosen Tage und Abgabe des Fleischbezuges ist den Fleischhauern in Preußen geltend gemacht worden, daß die Fleischlosen Tage (Dienstag und Donnerstag) zu verkaufen, wenn — sie solches haben wollen — diesen Bedingungen, meinte ein hiesiger Metzger, wir daselbst auch in Hessen machen, aber es wird keinen Zweck haben, Dienstags oder gar Freitags zu halten, wenn wir schon Montags kein Fleisch mehr verkaufen. Die Knaben waren von der hiesigen Polizeiwache herberge in Frankfurt a. M., wo sie untergebracht wurden. Sie wurden heute morgen wieder dort gebracht.

Die neue Papppflichtordnung. Die am 1. August Kraft tritt, bringt eine wesentliche Verschärfung der bisherigen Bestimmungen insofern, als der Austritt aus dem Reichsgebiet und der Wiedereintritt nicht ohne einen Bescheinigungsschein gestattet ist.

Die Anmeldepflicht der Delfruchternte. Die Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Obst und daraus gewonnenen Produkten vom 15. Juli 1915 bekanntlich die aus Raps, Rüben, Fenchel und Pfeffer, Mohr, Wein und Hanf der inländischen Gewonnenen Früchte (Delfruchte) beschlagnahmt und dem Kriegsausschuß für Öle und Fette zu liefern.

Ausschuß verschiedentlich festgestellt wurde, besteht wirtschaftlichen Kreisen Unklarheit darüber, ob die Bundesratsverordnung vom 15. Juli 1915 auch für die Ernte 1916 gültig ist. Demgegenüber ist bekannt, daß die Verordnung natürlich nach wie vor Geltung zu den beschlagnahmten Delfruchten sind nach dem Sonnenblumen samen hinzugezogen. Die sonstigen Bestimmungen können auf den zuständigen Ämtern werden.

Die neuen Postgebühren. Am 1. August treten bekanntlich die neuen Telegraphen-Gebühren in Kraft. Es kosten für den Ortsbrief (bis 250 Gramm) freigemacht der Ortsbrief nicht freigemacht der einfache Fernbrief (bis 20 Gr.) freigemacht der einfache Fernbrief nicht freigemacht der doppelte Fernbrief (über 20 bis 250 Gramm) freigemacht nicht freigemacht die Postkarte freigemacht die Postkarte nicht freigemacht das Paket bis 5 Kilogramm in der 1. Zone auf alle weiteren Entfernungen (dazu tritt bei nicht freigemachten Paketen bis 5 Kilogramm der Portozuschlag von 10 Pf. das Paket über 5 Kilogramm in der 1. Zone 10 Pf. mehr als bisher, auf alle weiteren Entfernungen 20 Pf. mehr als bisher) der Brief mit Wertangabe in der 1. Zone auf alle weiteren Entfernungen der Postauftragsbrief das Telegramm im Stadtverkehr bis 5 Wörter einschließlich über 5 bis 10 Wörter einschließlich für jedes Wort 2 Pf. mehr, über 10 Wörter für jedes Wort 5 Pf. das Telegramm im sonstigen Verkehr bis 5 Wörter einschließlich über 5 bis 10 Wörter einschließlich für jedes Wort 2 Pf. mehr, über 10 Wörter für jedes Wort 7 Pf. der Rohrpostbrief die Rohrpostkarte

Im Fernsprechverkehr beträgt die jährliche Gebühr in den kleinsten Netzen 88 Mark, in den Netzen mit mehr als 20 000 Anschlüssen, die Gebühr für Ortsanschlüsse 66 Mark, steigend bis 110 Mark in Netzen mit mehr als 20 000 Anschlüssen, die Gebühr für Ortsanschlüsse

Postgebühren gegen Grundgebühr 5 1/2 Pf. für jede Ver-
sendung, die Gebühr für Gespräche im Verkehr von Ort
zu Ort bei einer Entfernung von 25 Kilometer 22 Pf. für
10 Minuten, steigend bis zu 2 Mark 20 Pf. bei einer
Entfernung von mehr als 1000 Kilometer. — Unverändert:
Gebühren für Drucksachen, Geschäftspapiere,
Konten, vereinte Drucksachen, Geschäftspapiere und
Konten, Postanweisungen und Zeitungen, ferner alle
sonstigen Postsendungen, jedoch beträgt die Gebühr
für den Kontoinhaber an die Postämter, wie
früher, künftig 7 1/2 Pf.

Aus Nah und Fern.

Cherubini, 25. Juli. Nach längerem Leiden verstarb
am Alter von 76 Jahren der Dichter und Schriftsteller
H. Cherubini. Der Verstorbene war ein begeisterter Freund
von Taunusberge, die er in vielen Gedichten verherrlicht
hat. Eine Auswahl dieser Dichtungen veröffentlichte er
in den Jahren unter dem Sammeltitle „Der Taunus-
Dichter“. Wirtschaftliche Sorgen verdüsterten den Le-
ben des großen Dichters.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Als gestern Abend der
Kasseler Pfarrer Philipp Hegemer mit seiner Ehefrau
nach Hause zurückkehrte, wurden sie im Flur ihres Hauses, Berger-
straße 23, von einem Einbrecher, der vermutlich dem im
Haus befindlichen Kasselerischen Geschäft einen Be-
such zu machen wollte, überfallen. Der Mensch stieß Herrn
Hegemer zu Boden und gab dann auf dessen Frau einen
erschütternden Schlag, der in die Brust eindrang und die Frau
tödtlich verletzte. Obwohl sofort die Verfolgung
des Täters aufgenommen wurde, gelang es doch nicht
den Täter zu fassen. Er konnte bis jetzt nicht er-
griffen werden.

Frankfurt a. M., 25. Juli. Hiesige Apfelweinwirte
gegenwärtig in den Taunusorten alle ihnen er-
hältlichen Apfelweinvorräte auf, die angeblich zu Heeres-
zwecken Verwendung finden sollen. Die Käufer be-
zahlen für das Liter durchschnittlich 33—36 Pf. Aus-
schank wurden dieser Tage 33 Hektoliter nach Frank-
furt verkauft.

Kied a. M., 25. Juli. Das 6-jährige Töchterchen des
Kasselerischen Gold wurde, als es in Begleitung seiner
Eltern spazieren ging, von einem großen Hund über-
fallen und durch Bisse im Genick schwer verletzt. Das
Kind konnte erst durch mehrere Männer von dem wütenden
Tier befreit werden. Es mußte dem höchsten Kranken-
haus zugeführt werden.

Kasselsheim, 25. Juli. Der im Felde gefallene Dr.
Opel, der jüngste von seinen 5 Brüdern, hat
seiner Heimatgemeinde hochherzige Stiftungen hinter-
lassen. Die Stiftungen sind: 250 000 Mark als Dr. Ludwig
Opel-Stiftung; die Zinsen des Kapitals sollen zur Un-
terstützung von Kriegsinvaliden und von Familien der im
Jahre 1914/16 Gefallenen Verwendung finden, in fernerem
sollen sie in besonders bedürftigen Fällen zu verwen-
den. 250 000 Mk. als Dr. Ludwig-Opel-Heimatsfonds; die
Zinsen sollen zum Ausbau und zur Verschönerung Kassels-
heim, Sauten und Straßenanlagen, Plätzen usw. ver-
wendet werden.

Massenheim bei Wiesbaden, 25. Juli. Auf dem
Handels- und Boot „Deutschland“ befindet sich auch ein hiesi-
ger Ortsbewohner, der Sohn des Kaufmanns Schwarz-
schild. Die Schiffsahrtsgesellschaft teilte kürzlich dem Eltern
mit, daß ihr Sohn auf der „Deutschland“ als Mechaniker
weile und sich des besten Wohlseins erfreue.

Gelnhausen, 25. Juli. Der Sohn des hiesigen Fabrik-
besizers Kessler, Leutnant Kessler, wurde mit dem Eisernen
Kreuz erster Klasse ausgezeichnet.

Aus dem Ried, 25. Juli. Die Ernte hat im Ried
ihren Anfang genommen und liefert einen reichen Ertrag.
Der Roggen liefert kräftige Halme und volle Ähren bis
zur Länge von einem Dezimeter. Auch die Kartoffeln und
Rüben, sowie das Futter stehen ausgezeichnet. Frühkartoff-
eln werden schon geerntet. Die Sauerfrüchte bringen
einen sehr guten Ertrag.

Stadthaus, 25. Juli. Die zwei 10 und 12 Jahre alten
Brüder Heinrich und Karl Henninger erkrankten beim
Baden auf einer vom Hochwasser überschwemmten Wiese
an einer tiefen Stelle zwischen Weidenbäumen. Ihre
Leichen konnten geborgen werden. Die beiden verunglück-
ten Knaben sind die Söhne der Witwe Heinrich Henninger 2.,
deren Ehemann im November vorigen Jahres auf dem
Schlachtfeld den Heldentod fand.

Kassel, 25. Juli. Bei Bernawahlshausen stürzten zwei
Soldaten in der Schlaftrunkenheit aus einem Zuge. Wäh-
rend der eine mit dem Schrecken davonkam, wurde der an-
dere, ein Oberjäger, überfahren und getötet.

Vermischte Nachrichten.

**Besichtigung der Offiziers- und Gefangenenlager in
Deutschland.** Die deutschen Gefangenenlager für franzö-
sische Offiziere werden gegenwärtig durch den Amerikaner
John Garrett, einem Mitglied der amerikanischen Bot-
schaft in Paris, besichtigt. Mitglieder der spanischen Ge-
sandschaft in Berlin werden die französischen Gefangenen-
lager für deutsche Offiziere besichtigen. — Es bestätigt sich
daß tatsächlich alle Deutschen, die nach Marokko gebracht
worden waren und an den Eisenbahnen arbeiten mußten,
nach Frankreich zurückgebracht worden seien.

Chronik der Kriege. Herr George Ohnet, ein
Pariser Schriftsteller, der vor dem Kriege auch in Deutsch-
land von ein paar Leuten gelesen wurde, teilt der Öffent-
lichkeit mit, daß die deutsche Regierung Schweizer Schoko-
lade mit Glas- und Stahlspitzchen herstellen lasse.
Diese Schokolade werde nach Frankreich geschmuggelt in
der Absicht, die französische Jugend zu morden. Der An-
zeiger des russischen Gardekorps, eine angelegene Peters-
burger Zeitschrift, läßt sich vom „Korrespondenten aus
Berlin“ melden: „In Deutschland sterben alle Kinder bis
zu 3 Jahren an Auszehrung. Katzen- und Hundefleisch,
Feldmäuse und Krähen sind Vederbissen. Brot wird aus
Abfällen von Stroh hergestellt und muß vor dem Gebrauch
12 Stunden lang im Wasser geweicht werden.“ Nun wissen
wir's also.

Bierstreckung in Württemberg. Um angesichts der
Knappheit der Gerste- und Malzporträte die dauernd
Versorgung der Feldtruppen mit Bier sicherzustellen, hat
der Stellvertretende Kommandierende General des 13.
Armee Korps bestimmt, daß zur Streckung der Bierporträte

vom 31. Juli an von württembergischen Brauereien kein
Bier, das mehr als 8 Prozent Stammwürze enthält, an
Wirte und Flaschenbierhändler abgegeben werden darf,
und daß vorhandenes Bier mit einer Stammwürze von
nicht mehr als 8 Prozent verarbeitet werden muß.

Der Einarmige als Vatermörder. In Streichen
erschlug der einarmige Arbeiter Weigmann im Streit
seinen Vater, indem er ihm mit einem faustdicken
Knüttel mehrere wuchtige Hiebe über Kopf und Rücken
versetzte.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, 27. Juli, Morgenkonzert an den Quellen
von 7 1/2—8 1/2 Uhr. Leitung: Herr Konzertmeister Meyer.
1. Choral Aus meines Herzens Grunde. 2. Marsch, Fried-
rich der Große. 3. Ouvertüre z. Oper Albin (Plotow). 4.
Allerliebster, Walzer (Waldteufel). 5. Mandolinenspieler
(Jungmann). 6. Potpourri a. d. Operette Der Feldpredi-
ger (Müllöder).

Nachmittagskonzert von 4—6 1/2 Uhr. Leitung: Herr
Kapellmeister Schulz. 1. Mit Herz und Hand fürs Vater-
land, Marsch (Jessel). 2. Ouvertüre z. Oper Der Dorf-
lump (Hubay). 3. Serenade a. d. Oper Der Schmud der
Madonna (Wolf-Ferrari). 4. Einzug der Götter in Wal-
hal a. Das Rheingold (Wagner). 5. Eva-Walzer a. d.
Operette Eva (Lehar). 6. Adelaide (Beethoven). 7.
Czardas a. d. Ballett Coppelia (Delibes).

Abends von 8 1/4—10 Uhr. 1. Ouvertüre Ein Morgen,
ein Mittag, ein Abend in Wien (Suppe). 2. Chor der
Friedensboten a. d. Oper Rienzi (Wagner). 3. Inter-
mezzo a. d. Oper Hoffmanns Erzählungen (Offenbach).
4. 1. Suite Peer Gynt (Grieg). 5. Ouvertüre Die Hebrä-
er (Hingalshöhle) (Mendelssohn). 6. Frühlingsstim-
men, Walzer (Strauß). 7. Elegie (Tschaikowski). 8. Pot-
pourri a. d. Operette Der liebe Augustin (Fall).

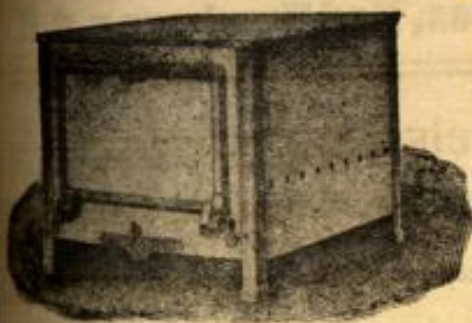
Abends 8 1/4 Uhr im Goldsaal: Lieder- u. Vortragsabend
deutscher Komponisten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 26. Juli. (W. B. Amtlich.) Eines unserer
U-Boote hat am 20. Juli vor dem englischen Flottenstütz-
punkt Scapa-Flow auf den Orkney-Inseln ein englisches
Großkampfs-Linienschiff mit Torpedo angegriffen und zwei
Treffer erzielt.

Eines unserer Seefluggeschwader hat am 25. Juli abends
die russische Flugzeugstation Berel auf Oesen angegriffen
und mit Bomben belegt, die Flugzeughallen und zum
Starten bereitstehenden russischen Flugzeuge wurden ge-
troffen.

Trotz Beschießung durch feindl. Torpedoboote u. Kampf-
flugzeuge, konnte der Angriff planmäßig durchgeführt wer-
den. Alle Flieger sind zum Stützpunkt zurückgekehrt.



Fattersparniss

Backwerk auf die einfachste Weise tadellos gebacken werden, bei äußerst geringem Gasverbrauch.

Preis des Gas-Brat- und Backofens einschl. Bratschüssel mit Rosteinsatz:

Mk. 45.— bei 44 cm. Tiefe, 29 cm. Breite, 22 cm. Höhe.

Mk. 55.— „ 49 „ „ 33 „ „ 22 „ „

Gas-Ausstellungsraum Ludwigstrasse 3.

wird erzielt durch Verwendung von **Gas-Brat-**

Oefen. — Es kann sowohl ein Braten auf dem

Grill **ohne** Fettzusatz hergestellt als auch jedes

Backwerk auf die einfachste Weise tadellos gebacken werden, bei äußerst geringem Gasverbrauch.

Preis des Gas-Brat- und Backofens einschl. Bratschüssel mit Rosteinsatz:

Mk. 45.— bei 44 cm. Tiefe, 29 cm. Breite, 22 cm. Höhe.

Mk. 55.— „ 49 „ „ 33 „ „ 22 „ „

Gas-Ausstellungsraum Ludwigstrasse 3.

Moderne 6-Zimmer- Wohnung

in Gartenanteil in meiner Villa Frankfurt
mit 80 zu vermieten.
Näheres Chr. Lang, Bauunternehmer.

6-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör im 2. Stock des Hauses
Ludwigstrasse 42 ist für 1. Juli d. 38.
zu vermieten. Näheres beliebe man Louisen-
strasse 107 p. zu erfragen.

Schöne 5-Zimmerwohnung

mit Zubehör zum Preise von 700 Mk. per
Juli zu vermieten. Näheres zu erfragen
Thomasstr. 12 parterre.

4-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör im 1. Stock, per 1. Juli
zu vermieten.

Schokoladen- & Conservefabrik „Tannus“
W. Spiro & Co., G. m. b. H.

Parterrewohnung

bestehend aus 4 Zimmern nebst Bad und
Zubehör zu vermieten per 1. Oktober.
Kaiser Friedrich Promenade 2.

Zwei 4-Zimmerwohnungen

Part. u. 1. Stock mit Bad, Gas u. allem
Zubehör, ev. sofort zu vermieten, kann auch
zusammen abgegeben werden.

Näheres Näheres Louisenstr. 127, 2. St.

Schöne Wohnung

im dritten Stock. 4 ev. 5 Zimmer zu ver-
mieten Landgrafenstr. Nr. 38.

Näheres zu erfragen Löwengasse Nr. 5 p.

4-Zimmerwohnung

mit Balkon, nebst Küche, 2 Mansarden, 2
Keller, Gas, II. Stock, zum 1. Oktober zu
vermieten. Preis 700 Mk.

Elisabethenstrasse 52.

Zu erfragen Ludwigstrasse 14.

4-Zimmerwohnung

nebst Zubehör im ersten Stock sofort zu ver-
mieten.

Louisenstrasse 139.

Schöne geräumige 4-Zimmerwohnung

mit Balkon, elektrisches Licht, Gas, Wasser
etc. an ruhige Leute zu vermieten.

Louisenstrasse 43.

4-Zimmerwohnung

modern eingerichtet mit Veranda in der Nähe
des neuen Kurparks mit 1. Oktober zu
vermieten. Näheres

Gymnasiumstrasse 20.

1. Stock

bestehend aus 3 Zimmern mit Balkon,
Küche, abgeschlossener Vorplatz und
Mansarden per 1. Juli zu vermieten.

Elisabethenstr. 38.

Große

3-Zimmerwohnung

im 1. Stock, ganz neu hergerichtet, mit Balkon
Küche u. allem Zubehör, Gas und elektr. Licht
u. vermieten

Elisabethenstrasse 47.

Eine Wohnung

im zweiten Stock an ruhige Leute zu vermieten.

Mehrgerei Louis Gemmerig.

Nähe des Bahnhofs

größere Stallungen mit allem Zubehör auch
zu Lagerräumen sehr geeignet

zu vermieten.

Jean Kofler.

Ferdinand-Anlage 21.

Telefon 333

Zu vermieten

zwei große Zimmer im ersten Stock und ein
Zimmer mit großer Mansarde und Zubehör
im zweiten Stock ganz oder geteilt.

Louisenstrasse 85 l.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör an ruhige Leute zu vermieten.

Louisenstrasse 43.

Hübsch möbl. 2-Zimmerwohnung

Küche, Kammer u. Zubehör, electr. Licht, Gas,
für den Sommer oder per Jahr, auch un-
möbliert zu vermieten. Promenade 26.

Zwei schöne möblierte Zimmer

mit und ohne Küche, sowie auch einzelne Zim-
mer mit elektrischem Licht, Gas, Wasser so-
fort billig abzugeben Dorotheenstrasse 7.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten

Louisenstrasse 105.

Gut möbliertes Wohn- und Schlafzimmer

zu vermieten evtl. auch geteilt. Electr. Licht
Bad.

Ferdinand-Anlage 19b. part.

Radfahrer betreffend.

Diejenigen in den Stadtbezirken Bad Homburg v. d. Höhe und Nirdorf wohnenden Personen, welche ihr Fahrrad fernerhin benötigen:

1. als Beförderungsmittel;
2. zur Ausübung ihres im allgemeinen Interesse besonders notwendigen Berufes oder Gewerbes;
3. zur Beförderung von Waren zur Aufrechterhaltung ihres Betriebes;
4. infolge ihres körperlichen Zustandes;

haben einen diesbezüglichen Antrag unter Beifügung der Radfahrkarte umgehend auf Zimmer 3 des Rathauses bezw. dem Bezirksvorsteher-Büro zu stellen.

Die erforderlichen Formulare sind eben daselbst erhältlich.

Unter die zu 1—4 angeführten Punkte fallen:

- a) Schüler und Schülerinnen, deren einmaliger Schulweg mehr als 3 Km. beträgt und denen die Gelegenheit fehlt, durch andere Verkehrsmittel in zweckmäßiger Weise die Schule zu erreichen.
- b) Personen, insbesondere Arbeiter und Arbeiterinnen, die von ihrer Wohnung zur Arbeitsstelle einen einmaligen Weg von mindestens 3 Km. haben.
- c) Ärzten, Tierärzten, Heilgehülfen, Krankenschwestern, Hebammen zur Ausübung ihres Berufes oder Dienstes.
- d) Beamten oder anderen im Dienste von staatlichen oder kommunalen Behörden stehenden Personen sowie Militärpersonen zur Ausübung ihres Berufes oder Dienstes.
- e) solchen Personen, die infolge ihres körperlichen Zustandes (Fehlen von Gliedmaßen, Lähmung usw.) auf die Benutzung eines Fahrrades (Dreirad, Selbstfahrer usw.) angewiesen sind.

Bad Homburg v. d. Höhe, am 25. Juli 1916.

Polizeiverwaltung.

Geniessen Sie die Vorteile

elektrischer Beleuchtung

und

elektrischen Bügelns!

Bei Auftragserteilung bis Ende August d. Js. auf Neueinrichtung elektrischer Beleuchtungsanlagen für Kleinwohnungen (bis zu 6 Lampen) gewähren wir sehr erleichterte Zahlungsbedingungen oder kostenlose Stromlieferung bis Ende des Jahres 1916.

**Alle Auskünfte erhalten Sie vom
Elektrizitätswerk Höhestrasse 40.**

Frachtbriefe auch mit Firmaeindruck liefert billigst die Kreisblatt-Druckerei

Preise für Damenbedienung

Kopfwaschen mit Frisur	Mk. 1.50	Frisur mit starker Welle	1.50
Kopfwaschen ohne Frisur	" 1.—	Preis-Ermässigung auf alle diese Bedienung	
Für Mädchen unter 14 Jahren	" —75	bei Karten zu 10 Nummer.	
Einfache Frisur	" 1.—		

Karl Kesselschläger, Louisenstrasse 87. Telefon 317.

Institut für elektrische und physikalische Therapie.
Lange Meile 5, Fernsprecher 628.

Ärztl. Leitung.

Kisseleffstrasse 11, Fernsprecher 674.

= Heilmittel: =

Künstliche Höhenjonne — Rot-, Blau-, Weißlicht.
Oszillierende Ströme — Diathermie.

➔ Heilanzeigen: ➔

Herz-, Leber-, Magen-, Nieren-, Lungen-, Nervenleiden — Neuralgie
— Ichias — Gelenk- u. Muskeldruse — Gicht — Bronchialkatarrhe — Bleichsucht — Blutarmut — frische und alte Wunden — Appetit- u. Schlaflosigkeit — Hämorrhoiden — Hautkrankheiten.

Neben jeder Kur zu gebrauchen. Erfolge wo andere Methoden versagen.

Die Heilmittel sind von der Homburger und Oberurseler Krankenkasse zur ärztl. Verordnung zugelassen.

Altpapiersammelstelle

zum Besten des **Vaterl. Frauenvereins.**
Wer Altpapier zu diesem Zweck zur Verfügung stellt, will, bitte ich um gefl. Benachrichtigung, damit es geholt werden kann.

Fernsprecher 729

Franz Büdel,
Papiergrosshandlung

DRUCKSACHEN

FÜR

PRIVATE UND BEHOERDEN.

VERLOBUNGS- UND GEBURTS-
ANZEIGEN / VISITEN-KARTEN /
PROGRAMME / TAFEL-LIEDER
/ EINLADUNGSKARTEN /

DRUCKSACHEN JEDER ART
IN SAUBERSTER, ELEGANTER
UND BILLIGER AUSFÜHRUNG

BUCHDRUCKEREI SCHICK

Inhaber: C. Freudenmann, Homburg
Louisenstrasse 73.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises.

Telephon Nr. 353 — Postscheckkonto Nr. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen gegen 3½ und 4% Zinsen
bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Heimspargbüchern bei einer Mindest-
einlage von Mk. 3.—

**Täglich frischen
Heringsalat**

in Mayonaisse.

Lautenschläger,

Fischhaus.

Besseres Fräulein

ge sucht, welche
verfieht.

Portierstelle

Villa Nova.

Esst Fische, billig, nahehaft und gesund
Massenfischverkauf unter
Preiskontrolle.

Kablian ohne Kopf

Mk. 1.20

mit Kopf 90

Bratschessische

Lautenschläger,

Fischhaus.